



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/V/127

5. Juni 1950

## Hinweise auf den Inhalt:

Kriegsgefangene in Osten und Westen	S.1
Titos Anti-Kominform	S.3
Fenner Brockway über die Unterlassungssünden der Labour Party	S.4
Neuer Flüchtlingskurs der SPÖ	S.5
Glosse zur Walcott-Ten-Hoff-Reportage	S.6

### Kriegsgefangene im Osten und Westen

-dt. Gegenüber der Kette von Hiobsbotschaften in der Kriegsgefangenenfrage ist die Nachricht, dass Jugoslawien die verurteilten ehemaligen deutschen Soldaten amnestieren und entlassen wolle, seit längerer Zeit die erste erfreuliche Mitteilung. Auch in Jugoslawien sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Verurteilungen damals unter den gleichen Rechtsbrüchen wie in Russland usw. erfolgt; dass Tito sich nun eines besseren besinnt, ist in erster Linie wohl aussenpolitischen, nicht juristischen Motiven zuzuschreiben. Aber wie dem auch sei, hinter der Freude, einige Tausend bisher zurückgehaltener Kriegsgefangener mehr in der Heimat begrüßen zu können, sollen alle derartigen Überlegungen zurückstehen.

Exakte Angaben über die Zahl der in Jugoslawien befindlichen Kriegsgefangenen gibt es nicht. Alle früheren, auf den ersten amtlichen jugoslawischen Mitteilungen fussenden Berechnungen wurden über den Haufen geworfen, als Jugoslawien die Einrichtung der freiwilligen Arbeitsverpflichtung von Kriegsgefangenen schuf. Diese Gelegenheit wurde damals - in den Zeiten der R-Mark - von vielen Kriegsgefangenen ergriffen, Zahlen darüber wurden aber nie gegeben, so dass man auch keine Berechnungen darüber aufstellen konnte, wieviel Kriegsgefangene und wieviel freiwillige deutsche Arbeiter es in Jugoslawien gibt. Nach Schätzungen der Kriegsgefangenenhilfe der SPD befinden

sich etwa 3000 deutsche Kriegsgefangene entweder in Gefängnissen oder in Zwangsarbeitslagern und weitere rund 1500 noch in Untersuchungshaft. Die jetzige Amnestie dürfte also rund 4500 - 5000 Mann zugutekommen. Die Zahl der ehemaligen Kriegsgefangenen, die sich als freiwillige Arbeiter in Jugoslawien aufhalten, wird von der Kriegsgefangenenhilfe der SPD auf 5000 geschätzt. Heimkehrer erzählen, dass es ausgesprochenen Facharbeitern, die in jugoslawischen Betrieben Schlüsselpositionen inne haben, schwer fällt, auch nach Ablauf des Verpflichtungsvertrages die Bewilligung zur Heimreise zu bekommen. Es wäre notwendig, dass die Bundesregierung bzw. die Hohe Kommission bei Verhandlungen in Belgrad auch auf diese Tatbestände hinweisen.

Ebenso wenig darf der Kriegsgefangenen in der Tschechoslowakei vergessen werden. Nach Angaben von Heimkehrern werden in den Bergwerken des Brüxer Braunkohlenreviers einige tausend deutsche Kriegsgefangene zurückgehalten, ferner eine unbekannte Zahl in den Urangebieten von Joachimsthal. Auch Polen hält noch ehemalige deutsche Soldaten zurück, obwohl amtlich versichert worden war, dass alle Kriegsgefangenen entlassen worden seien. Die Bemühungen der Westmächte - die Bundesrepublik selbst ist ausserpolitisch noch nicht aktionsfähig - müssten sich also auch auf die Satellitenstaaten, nicht nur auf Russland erstrecken.

Schliesslich sei bei dieser Gelegenheit die Resolution in Erinnerung gebracht, die auf dem SPD-Parteitag in Hamburg angenommen wurde und die sich auch auf die Kriegsgefangenen bezieht, die heute noch in Frankreich (schätzungsweise 3000 Mann), in Belgien und in Holland entweder in Untersuchungshaft sitzen oder bereits verurteilt wurden. Wenn man sich demnächst zusammensetzt, um über den Schuman-Plan zu verhandeln, dann sollten die deutschen Vertreter am Beginn der Konferenz darauf hinweisen, dass jede der Bundesrepublik unter dem Motto Schuman-Plan gewährte Gleichberechtigung beeinträchtigt ist, solange man deutsche Kriegsgefangene noch fünf Jahre nach Kriegsende dafür büssen lässt, dass sie als Soldaten einen Befehl ausgeführt haben. Die Demokraten im Westen aber hätten keine bessere Gelegenheit zu beweisen, dass sie ebenso menschlich handeln können wie der Kommunist Tito, welche Motive auch immer dieses Handeln beeinflussen.

Titos Anti - Kominform  
-----

sp. Unter den politischen Ereignissen der letzten Zeit ist ein Jubiläum fast unbeachtet untergegangen: das einjährige Bestehen des "Tito-Kominform". Ende Mai vergangenen Jahres wurde aus Belgrad mitgeteilt, Tito habe als Antwort auf den Kampf des Moskauer Kominform sein eigenes Kominform gebildet. Fast 20 europäische Länder hätten ihre Vertreter im Tito-Kominform, und das ehemalige Belgrader Kominform-Hauptquartier sei bevölkert von den Delegationen und den vielen Angestellten - es sollen mehr als 300 sein -, die ihren Dienst verrichten.

Es mag sein, dass sich unter den Belgrader Meldungen Zweckmeldungen befanden. Der Bluff ist und bleibt das beliebteste Unterhaltungsspiel der Diktatoren. Immerhin scheint einiges wahr zu sein an der Wirksamkeit des Tito-Kominform.

Wahr ist zunächst, dass sich in seinem Hauptquartier Vertreter fast aller europäischen Länder aufhalten. Der organisatorische Aufbau des Tito-Kominform lehnt sich eng an das Moskauer Vorbild an, das heute in Bukarest seinen Sitz hat. Jedes Land hat in Belgrad seine eigene Sektion mit genau den gleichen Unterabteilungen wie in Bukarest. Jede Sektion ist eine einzige grosse Spionagezentrale, die über die Tätigkeit der Konkurrenz genau informiert sein will. Alle Sektionen zusammen bilden Agenten aus, die in der Heimat für den "Titoismus" tätig sein sollen. Man schätzt die Zahl der Agenten, die in Europa für das Tito-Kominform arbeiten, auf mindestens 5000. Ihre Tätigkeit ist ebenso gefährvoll wie vielseitig: in allen Satellitenstaaten haben sie moskaufindliche Oppositionsgruppen zu bilden und den Schutz bedrohter Anhänger zu übernehmen. Es soll im Verlauf des vergangenen Jahres gelungen sein, sogar in den Sicherheits- und Nachrichtendienst Moskaus einzusickern.

Moshe Pijade, der geistige Vater des Tito-Kominform und Theoretiker des Titoismus, ist überzeugt, dass die Arbeit des neuen Ko-

minform erfolgreich gewesen sei. Keine Regierung in den Volkdemokratien, so meint er, könnte weiter bestehen, wenn die Russen das Land verliessen. Hohe und höchste Funktionäre der kommunistischen Parteien Europas sollen die illegalen titoistischen Agenten und ihre Arbeit unterstützen. Nur diese Tatsache mache (den Belgrader Behauptungen zufolge) erklärlich, warum es den Bolschewisten noch niemals gelungen ist, durch Verhaftungen bis an die Kerngruppen der Titoisten heranzukommen. Die Warnungen erfolgen immer so rechtzeitig, dass eine Flucht möglich ist.

Die Nachrichtenzentralen des Tito-Kominform liegen in West-Europa. Man sagt von ihnen, dass sie über die Vorgänge in den Volkdemokratien weit besser unterrichtet seien als irgend eine andere Institution. Über die Finanzierung dieses Apparates zirkulieren die verschiedensten Gerüchte, ohne dass bisher konkrete Feststellungen gemacht werden konnten.

- - - - -

Fenner Brockway unterstützt SPD

Fenner Brockway, der in den ersten Nachkriegsjahren viel in Deutschland reiste und für die Sache der britischen Sozialisten in öffentlichen Versammlungen auftrat, bekannt geworden auch durch sein Buch "Auf der Linken", sprach am 31. Mai in London vor der Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Grossbritannien. Brockway, der Vergleiche zwischen dem Deutschland von 1946 und der Jetztzeit zog, machte der britischen Labour-Partei und der britischen sozialistischen Regierung den Vorwurf, dass sie verabsäumt habe, der SPD rechtzeitig moralische und tätige Unterstützung zu geben. Dadurch sei der amerikanische antisozialistische Einfluss in Westdeutschland gestiegen. Die politische Entwicklung Westeuropas sei durch einen Rückgang des sozialistischen Einflusses infolge der verschiedenen Koalitionsbestrebungen gekennzeichnet. Nur England besitze noch eine echte soziale Ordnung.

Als bemerkenswerteste Entwicklung Westeuropas bezeichnete der britische Unterhausabgeordnete den Hang zur Vereinigung. Auch hier hätten die westeuropäischen Sozialisten die rechte Gelegenheit verpasst. Sie hätten rechtzeitig erkennen müssen, dass man der Furcht

vor Deutschland nur damit begegnen könne, indem man es rechtzeitig zu einem integrierenden Bestandteil des westeuropäischen Raumes mache. Auch in der Frage des Vereinten Europas habe sich Labour die Führung aus der Hand nehmen lassen, so dass Europa auf kapitalistischer Basis unter Churchills Führung aufgebaut werde. Brockway unterstützte den Standpunkt der SPD, nur als völlig gleichberechtigter Partner nach Strassburg zu gehen. Er war der Ansicht, dass die SPD es sich leisten könne, auf Vertretung im Ministerrat von Strassburg zu bestehen. Man könne Westdeutschland schliesslich nicht warten lassen, bis die Alliierten sich geeinigt hätten, Deutschlands ausserpolitische Selbständigkeit anzuerkennen. Zu den Plänen über die Montanunion erklärte Brockway, dass Westeuropa zu einer Brücke des Friedens zwischen den USA und der Sowjetunion werden könne, wenn die Sozialisten in Westeuropa erreichten, dass die Europäisierung von Stahl und Kohle auf öffentlichem Eigentum basiere.

- - -

#### Neuer Flüchtlingskurs der SPÖ

sp. Die Ereignisse um das Flüchtlingslager Balinghausen in Südwürttemberg haben erneut die Aufmerksamkeit auf die Flüchtlingsfrage in Österreich gelenkt. Eine Betrachtung dieser Verhältnisse wird kaum mit einem Lob für Österreich enden. Die Schwierigkeiten eines kleinen Landes, das wirtschaftlich noch nie auf sehr starken Füßen stand, das unter einer Zweizonenteilung wie Deutschland und schliesslich unter einer rigorosen russischen Besetzung leidet, seien nicht verkannt, man hat es aber in Österreich etwas zuviel an dem guten Willen fehlen lassen, der für den Ruf des Österreichers unerlässlich ist.

Bei der Sozialistischen Partei Österreichs ist in dieser Hinsicht nun ein dankenswerter Wandel eingetreten, nicht zuletzt ausgelöst durch eine genaue Analyse der letzten Bundeswahlen. Im Rahmen der SPÖ wurde ein eigenes Referat geschaffen, das sich "Interessengemeinschaft volksdeutscher Heimatvertriebener" (abgekürzt IVH) nennt. Die IVH, die ihren Sitz in Wien hat und in jedem Bundesland eine eigene Landesstelle unterhält, umfasst alle Gruppen der in Österreich lebenden Deutschen aus dem Südosten, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Slowakei und die Sudetendeutschen. Die Südostgruppe zählt rund 204.000 Personen, die sudetendeutsche Gruppe rund 100.000. Von der Gesamtsumme sind rund hunderttausend eingebürgert, d.h. mit vollen

staatsbürgerlichen Rechten ausgestattet. Die SPÖ gewährt der IVH eine monatliche Subvention, um ein kleines Sekretariat einzurichten und die diversen Ausgaben bestreiten zu können. Die wichtigsten Forderungen der IVH sind: Gleichstellung aller Volksdeutschen, die die Absicht haben, in Österreich zu verbleiben, Einbau der volksdeutschen Arbeiter und Angestellten in den Arbeitsprozess, erleichtertes Verfahren bei den Aufnahmen in den Heimatverband und bei Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Vordringlich ist die Frage der Pensionen von alten und kranken Volksdeutschen. In dieser Frage hat sich der österreichische Staat bisher völlig ablehnend verhalten. Schliesslich wird auch noch die Forderung auf Unterbringung der Volksdeutschen in menschenwürdigen Heimen und Überprüfung des Gesundheitszustandes der Volksdeutschen erhoben.

-----

#### CSR forciert Fallschirm-Truppen

-----

sp. Die Propaganda der tschechischen Kommunisten zur Ausbildung der Jugend im Fallschirmspringen ist in den letzten Wochen gesteigert worden. Sämtliche Ortsgruppen des verstaatlichten Turnverbandes "Sokol" wurden verpflichtet, die Vorechulung für den späteren militärischen Einsatz auf breitester Basis durchzuführen. Schon bei den Schulkindern wird damit begonnen. Alle Schulentlassenen, die körperlich dazu geeignet sind, müssen ihre bestimmte Zahl von Absprünge leisten. Mit Hilfe dieser Propaganda ist es gelungen, die "Paraschutisti", wie die Fallschirmtruppen genannt werden, weitgehend zu popularisieren. Bei Truppenaufmärschen, die sich häufen, erhalten die defilierenden Fallschirmspringer den lautesten Beifall der Zuschauer.

-----

#### Noch einmal "Unser Mann"

-----

Jetzt hat sich auch die "Kölnische Rundschau" zu einer Sache zu Wort gemeldet, die nach einigen scharfen Protesten erledigt schien: Zur Berichterstattung des Rundfunksprechers Rolf Wernicke über den Boxkampf Walcott-Ten Hoff. Ernst Schrabel in der "Welt" und die "Neue Zeitung" hatten bereits ihre, wie uns scheint, voll berechtigten Beschwerden vorgebracht, einige andere Zeitungen waren im gleichen Sinne gefolgt.

Die "Kölnische Rundschau" denkt anders. Sie lobt in einem Leit-

artikel, den sie der Angelegenheit widmet, die Leidenschaft des Rundfunkredners und meint, "er wäre ein schlechter Ansager, wenn er anders gewesen wäre". Wernicke habe sich keineswegs im Ausdruck vergriffen, die Worte "Neger", "Schwarzer" und "Brauner" seien im deutschen Sprachgebrauch keine Schimpfworte.

Zu der gleichen Zeit, da der Leitartikler der "Kölnischen Rundschau" in seinem Kopf die geistigen Bausteine zu seinem Bekenntnis für die rassistische Berichterstattung sammelte, sprach Prof. Heuse in Stuttgart zu Journalisten über die Notwendigkeit der Entnazifizierung der Sprache und kritisierte, dass noch immer und allzuoft das falsche Pathos der Nazizeit in der Berichterstattung auftauche.

Was aber helfen die schönsten Ermahnungen des Bundespräsidenten an die Presse? Sie bleiben eine leere Geste, wenn gerade die Presse, die sich für repräsentativ im deutschen Bundesstaat hält, das Vokabular der Vergangenheit heilig spricht und wenn für sie der Mann, der dieses Vokabular "leidenschaftlich" anzuwenden versteht, "Unser Mann" ist, wie für Wernicke Heinrich Hoff "Unser Mann" und Walcott ein Neger mit Man-killer-Instinkt war.

Wer in jener Übertragung die penetrante Überheblichkeit des Sprechers (fernab von dem verständlichen Gefühl einer gewissen Voreingenommenheit für den eigenen Landsmann) gegenüber dem Gegner Hoff nicht spürte, ist in einem höheren als dem buchstäblichen Sinne des Wortes taub. Vielleicht hat der Artikelschreiber in der "Kölnischen Rundschau" auch gar nicht selbst die Übertragung gehört.

Wir, die wir in Freundeskreisen den ganzen Bericht mitgehört haben konnten, wünschten nach den ersten drei Runden, ohne dass die geringste Abneigung gegen Hoff bestand, dem Amerikaner sogar einen durchschlagenden Sieg - nur damit er auf diese Weise gleichzeitig dieser deutlich sichtbar werdenden neudeutschen Aufgeblasenheit einen kräftigen Korb verabreichte.

R.G.

---

Verantwortlich: Peter Raunau